

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb des Landes 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühren
beträgt für die einpaltige Feuilleton- oder deren Raum 8 Pfg.,
außwärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 158

Donnerstag, den 31. Dezember 1914

50. Jahrgang.



Der Deutschen Neujahr-Gebet.

Urgeist des Alls, Schöpfer der Welten,
Vater der Menschheit,
der Du gerecht und gut,
hör unser Flehen!
Laß nicht geschehen,
daß weiter die Erde
vom schuldlosen Blut
unserer Brüder
getränkt werde.
Strafe den Uebermut
unserer Feinde,
dem Mord und Grausamkeit
teuflich entsprungen.
Nähe den Frevler,
der unserm Land und Gut
von rohen Räuberhorden
schmähtlich geworden!

Urgeist des Alls, Schöpfer der Welten,
Vater der Menschheit,
der Du gerecht und gut,
hör unser Flehen!
Schuld und Vergehen
strafe Du! . . .

— Doch strafe bald!
Nun sind's genug der Wunden,
nun sind's genug der Schmerzen
und Todeswehen!
Kürze die schweren Stunden!
Lasse nach so viel Grauen,
so viel vergossenem Blut
heller die Zukunft uns schauen!
Mehre die heiße Blut
in unserm Herzen,
daß sie stets eiserne Kraft
neu in uns schmiedet und schafft.
Wehre der blinden Wut
unserer Reider.
Laß nicht erlahmen Geduld und Mut
unserer Streiter!

Urgeist des Alls, Schöpfer der Welten,
Vater der Menschheit,
Gott der Christen, Jehova Israels,
Allah, Buddha und Namenloser,
Unendlicher, ewig Großer,
hör unser Flehen!
Lasse Gerechtigkeit walten!
Wir wollten Frieden halten.
Doch nahm die falsche Brut
habgieriger Knechte
des Mammons unsere Rechte
und Ruh.

Wir waren zu gut!
Zu ehrlich, zu treu, zu bescheiden!
Zu reger war unser Denken, Schaffen und Streben.
Erfolg auf Erfolge durften wir schichten.
Reicher wuchs aus dem schlichten
Wesen des Deutschen starkes Erleben.
Und unsere Wissenschaft, unsere Kunst
durften durch Deine Gunst
sich bis zum Höchsten erheben.
Deutschland ward groß! —
. . . . Aber die andern wollten's nicht leiden:
„Feinde ringsum“
wurde unserer Friedfertigkeit Loos!

Urgeist des Alls, Schöpfer der Welten,
Vater der Menschheit,
der Du gerecht und gut,
hör unser Flehen!
Sühne unserer Brüder Blut.
Schuld und Vergehen
richte Du!
Hilf uns zur letzten Schlacht,
führe dem Sieg uns zu.
Gib uns die Macht
zu halten Wacht:
daß einig die Völker
und nimmer sich streiten! . . .
Fert, dann soll auf Erden
Friede werden
für ewige Zeiten! — —

Ernst Krauß (Satteldorf).



Zur Jahreswende.

Seit dem 1. August hat sich die Welt verwan-
delt; wie ein Traum liegen die vorherigen Tage,
die lange Friedenszeit, hinter uns. —

Wir haben im letzten Viertel dieses Jahres
große Taten unseres tapferen Heeres miterleben
dürfen; mancher tapfere Soldat wurde für seinen
Heldenmut ausgezeichnet und mancher wackere Mann
hat sein Leben im Kampfe für das Vaterland ver-
loren.

Wir müssen weiter kämpfen, unermüdet, und
müssen in die Fußstapfen dieser Braven treten,
mit dem gleichen Willen, bis zum Siege!

Es sei unser Neujahrswunsch in diesem Jahre,
mithelfen zu dürfen, diesen großen Sieg mit herbei-
zuführen und miterleben zu dürfen, um dann wieder
durch einige Arbeit in einem geregelten Frieden

den Wohlstand und die Größe unseres Vaterlandes
zu vermehren und zu befestigen.

Aufrecht und stark,
Deutsch bis ins Mark,
Stets treu und wahr,
Das Auge klar,
Die Wehr in der Hand,
So schützt der Deutsche sein Vaterland!

Weihnachtsfeiern im Felde.

Im Großen Hauptquartier war nach der
„Köln. Ztg.“ die Weihnachtsfeier ebenso einfach
und schlicht wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte
das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum
Großen Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es
eines sehr großen Raumes, da Gabeltische für etwa
960 Personen aufgestellt werden mußten. Die
weite Halle war über und über mit Tannengrün
geschmückt. Jedermann, vom Kaiser bis zum
schlichten Landwehrmann, fand seinen Platz an den
in der Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in
gleichem Abstand mit Lichtern geschmückte Bäume
trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt
die gleichen Pfefferkuchen, Nessel und Nüsse, sowie
ein Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten
außerdem Tabaksbeutel und Zigarren. An der
Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet.
Davor eine große Krippe. An den Seiten standen
hohe Christtannen. Der alte Weihnachtslied
„O du selige, o du fröhliche“ leitete die Feier ein,
sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruße
„Guten Abend, Kameraden!“ begrüßt hatte. Es
folgte eine kurze Ansprache des Pfarrers und dann
das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nachdem
Generaloberst v. Plessen dem Kaiser für die Be-
reitung des schönen Festes gedankt hatte, hielt der
Kaiser folgende Ansprache:

„Kameraden! In Wehr und Waffen stehen
wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern,
das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere
Gedanken schweifen zurück zu den Anstrichen da-
heim, denen wir diese Gabe danken, die wir
heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott
hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang,
dieses Fest hier zu feiern. Wir sind überfallen
worden, und wir wehren uns, und das gebe Gott,

Schlacht in Flandern.

Im eisigen Nebel, am flandrischen Strand,
Da kämpfen die Unfern mit Engeland —
Der Haß hat die Fluren ringsum überschwemmt,
Vor geht's, das Gewehr an die Schulter gestemmt,
Durch Kugelregen und heulenden Wind,
Bis die Brücken zum Feinde geschlagen sind:
Gott schütze die deutschen Herzen!

Kanonen brüllen vom brandenden Meer,
Das Wassergebügel irrt ängstlich umher —
Kanonen donnern durch's zitternde Land,
Das dräuende Ipern ein rauchender Brand!
Wo feindliche Mörser Verderben spei'n,
Da werfen sie blühende Leiber hinein —
Gott schütze die deutschen Herzen!

Wir aber, wir lauschen bei Nacht und bei Tag,
In die Ferne hinaus, auf den Wetterschlag,
Wir hoffen, im Kampf mit verinnender Zeit,
Wir harren des Siegs, der uns alle befreit —
Wo die Todeslose wie Blätter weh'n,
Da hat so mancher sein Liebste's steh'n:
Gott schütze die deutschen Herzen!

Maria Tyrol.

Der Landsturm in Feindesland.

Ein Feldpostbrief.

Sains du Nord, 6. Dez. (G.R.G.) Es ist
morgens 3 Uhr. Eben komme ich von einem Pa-
tronillengang auf der Bahnstrecke. Um diese Zeit
hat man am Tisch am besten Platz und man ist am
ungestörtesten. Ich habe heute meinen guten Tag
mit öftändiger Pause zwischen den Posten; da zwingt
man sich hie und da zum Brieffschreiben. Vielleicht
interessiert dich mein „Lebensläufle“ von den letzten
3 Wochen ein wenig.

In Ludwigsburg wurde am 29. Okt. aus 8
württ. Landsturmbataillonen (auch Kottweil dabei)
ein kriegsstarke Bataillon zusammengestellt. Am
16. Nov. mittags ging's mit Trommel- und Pfeifen-
klang auf den Bahnhof, blumengeschmückt wie die
Opfertiere, leichten und schweren Herzens; gleich
schwer bei allen war nur der Rucksack. Viele der
herbeigeilten Angehörigen marschierten zur Seite
mit und auch die Einwohnerschaft nahm rührenden
Anteil an unserem Abschied. Wie eine Riesenschlange
wand sich der Zug zum Bahnhof hinaus. Zwei
Tage und zwei Nächte hatte unser Zug zu leuchten,
bis er uns an unserem Bestimmungsort aussehte.
Angenehm wars gerade nicht, „geleilt in drangvoll
fürchterlicher Enge“. Die Rucksäcke sind entschieden
böshafteren Charakters, denn sie benützten jede Ge-
legenheit, dem nächsten besten Schläfer auf den Kopf

zu fallen. Von „Schlaf“ konnte man eigentlich
nicht sprechen, es waren nur vorübergehende Anfälle
von Bewußtlosigkeit. Unser Zug fuhr den Rhein
hinab über Lüttich, Namur und Mauberge bis
Avesnes. (Es ist jetzt gerade eine andere Patrouille
zu Besuch bei uns, die es auf unseren guten Kaffee
abgesehen hat; es ist unruhig, entschuldige also, wenn
es etwas skizzenhaft weitergeht.) In Avesnes (6000
Einv.) wird alles ausgeladen. Steife Glieder. Das
Bataillon marschiert durch die Stadt zur Reiter-
kaserne hinaus. Todesstille in der Stadt. Wenige
Einwohner unter den Türen schauen stumpfsinnig
drein. Der schwere Tritt gut genagelter deutscher
Stiefel hallt unheimlich in den gepflasterten engen
Gassen. In der Kaserne soll man Quartier be-
ziehen. Vorläufige Befestigung der Stuben. End-
urteil: Pfui Teufel! Ratlosigkeit. Müde und
hungrig. Endlich mit Anbruch der Nacht ermannen
sich die Offiziere und fordern von den würdigen
Stadtvätern Privatquartiere. Monsieur le maire
ist beizeiten mit 50000 Frs. städtischen Geldern
abgereist, ohne sein Reiseziel anzugeben. Ueberhaupt
heißt es überall: Tous les riches sont partis. Die
stattlichsten Häuser sind leer, werden zum Teil mit
Gewalt geöffnet, Glastüren gehen in Trümmer.
Zurückgebliebene Einwohner nehmen die Einqua-
rtierung freundlich auf und versorgen sie gut. Ich
komme zu Dritt in eine verlassene Wohnung (Uhren-
geschäft mit Gold- und Silberwaren), wir guden

daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gotte für uns und für unser Land aus schwerem Kampfe ein reicher Sieg erstehe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes und das Herz unserem Gotte zugewandt, und wir sprechen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan: „In Staub mit allen Feinden Deutschlands! Amen.“

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Weihnachtsbescherung beim Herzog Albrecht von Württemberg.

Aus Westflandern wird dem „B. Z.“ gemeldet: Man war durchaus auf alle Möglichkeiten vorbereitet, die Wachen waren verstärkt, probeweise Alarmierungen wurden abgehalten. Wo Feiern möglich waren, wurden sie bei dicht verhängten Fenstern und zweimal veranstaltet, damit stets die Hälfte der Mannschaften voll im Dienst blieb. Im Hauptquartier der vierten Armee nahm der Herzog von Württemberg an der Bescherung der Mannschaften und Offiziere teil. Er schenkte jedem der letzteren sein Bild mit Unterschrift und eine Zigarettasche mit seinem Wappen. Er hielt eine herzliche Ansprache. Außerdem wurden 400 arme Kinder mit Pfefferkuchen, Obst und Schokolade beschenkt und mit warmem Essen gespeist. An beiden Feiertagen fanden nach Möglichkeit in Kirchen oder Sälen Gottesdienst, evangelischer und katholischer, statt. Ich konnte selbst an verschiedenen schönen Weihnachtsfeiern teilnehmen, wobei ich stets die reichliche Versorgung der hier stehenden Truppen feststellte. Sie wurden von allen Seiten beschenkt, die Militärverwaltung versorgte sie mit reichlichen Spenden, dazu kamen dann die Liebesgaben und endlich die Pakete von Angehörigen, die teilweise schon seit Monaten unterwegs waren, aber alle erst in letzter Zeit ankamen. Viele Soldaten haben so viel erhalten, daß sie, wenn ein plötzlicher Abmarsch käme, die Geschenke gar nicht alle mitschleppen könnten. Jedenfalls scheint es ausgeschlossen, daß irgendein Soldat hier ohne eine Weihnachtsfreude blieb. Bedauert wird natürlich nur allgemein das Fernsein von den Lieben daheim, und mancher Sehnsuchtsgedanke schweifte wehmütig in die Ferne. Dennoch kam vielfach, obwohl der Feind nur wenige Kilometer entfernt ist, ein gesunder Soldatenhumor in allerlei Aufführungen, Festzeitungen und Scherzen zu seinem Rechte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 31. Dez. Allen unseren geehrten Abonnenten entbieten wir hiemit herzliche Glück- und Segenswünsche für's neue Jahr mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

aber nicht darnach. Einziger Gedanke: ein Bett zum Schlafen. Betten nicht gerichtet, aber reichlich Material. Es geht aus wie nach einem Todesfall. Es wäre sehr interessant, die Wohnungseinrichtung eingehender zu untersuchen, aber begehrenswürter ist der Schlaf. Man verbarricadiert die Türen, steigt in die zweispännige französische Nachtkutsche und fängt an zu schnarchen. Morgens früh heraus, um nach den verwechselten Rucksäcken zu fahnden. Antreten auf dem Kasernenhof, Marsch auf den Marktplatz (schöne Kirche, stattliches Rathaus). Das Bataillon wird verteilt auf eine Strecke von etwa 30 km zwischen Maubeuge und Fourmies. Die Lose fallen verschieden. Die einen machen sich im Schloß bequem, die nächste Gruppe wird ins Bahnhüterhäuschen hineingepfercht; ich bin als geborener Pechvogel natürlich bei letzteren. Es ist aber überall interessant. Ich stehe am Durchlaßposten bei der Eisenbahnbrücke, habe zugleich die Durchreisenden zu kontrollieren. Niemand soll ohne deutschen lasser-passor durchgelassen werden. Bei den Frauen und Kindern drückt man in der ersten Zeit ein bis zwei Augen zu. Meine gefährlichsten Feinde sind die Tränen der Frauen und Kinder. Woher? Wohin? Wozu? Jetzt heraus mit dem verschimmelten Französisch; ich welsche auf Tod und Leben. Ich weiß, daß ich nichts weiß, aber noch viel mehr erstaunt bin ich darüber, wie viel ich verhältnismäßig noch kann. Manches Wort und manche Redewendung tritt nach 20jährigem Schlaf wieder über die Schwelle des Bewußtseins und stellt „zur rechten Zeit sich ein“, manchmal freilich auch erst eine halbe Stunde später. Das Sprechen geht noch ordentlich, aber viel schwieriger ist das Verstehen. Wenn vollends etwa 3—4 Weiber gleichzeitig auf mich hineinschnattern, so bin ich verflucht. Ich muß zuerst alle zum Schweigen bringen und dann erst darf die liebenswürdigste von ihnen den Schnabel wieder öffnen. Uebrigens muß ich ihnen das Zeugnis geben, daß sie vorzüglich parieren. Es liegt natürlich in ihrem eigenen Interesse, daß ich sie möglichst gut verstehe.

(Schwäb. Merkur.)

Wildbad, 29. Dez. (Aus der Sitzung der Gemeindefollegien vom 23. Dez. 1914.) Die seit 1911 schwebenden Verhandlungen zwischen der Staatsforstverwaltung und der hies. Stadtgemeinde wegen Erbauung von zwei Straßen von der Staatsstraße Wildbad—Enzklösterle nach Sprollenhäuser führten in der Sitzung vom 23. Dez., welcher als Vertreter der Staatsforstverwaltung Herr Forstdirektor von Keller anwohnte, endlich zu einer Einigung. Die Staatsforstverwaltung verpflichtet sich hienach, die beiden Wege noch im Laufe des kommenden Frühjahr mit einem Aufwand von annähernd 20 000 Mark auszuführen und sie auf die Dauer von 20 Jahren gegen einen jährlichen Beitrag der Stadt von 45 Mk. in eigener Unterhaltung zu behalten. Zu den Baukosten gibt die Stadt einen Beitrag von 4000 Mark und trägt außerdem die Kosten des Grunderwerbs, die auf etwa 400 Mark geschätzt werden. Die Eigenschaft der Wege als öffentliche Nachbarschaftsstraßen werden von der Stadtgemeinde anerkannt. Da durch die baldige Inangriffnahme der Straßenbauten für die Arbeitslosen der Parzellen eine Arbeitsgelegenheit geschaffen wird, glaubten die Gemeindefollegien bezüglich der nicht erheblichen Grunderwerbungs-kosten nachgeben zu sollen, nachdem die Staatsforstverwaltung bezüglich der Unterhaltungsdauer und der Höhe des Baukostenbeitrags ein Entgegenkommen bewiesen hatte. Durch die beiden Straßenbauten erhält nun die Parzelle Sprollenhäuser zwei bequeme Zufahrtswege von der Staatsstraße aus, was sicherlich einen günstigen Einfluß auf die künftige Entwicklung dieses Orts ausüben wird. Die Stadtgemeinde hat sich vorbehalten, an die Amtskörperschaft Neuenbürg die Bitte um Uebernahme eines Drittels des Baukostenbeitrags auf die Amtskörperschaft zu richten. Auf eine Anfrage des Stadtvorstands gibt Herr Forstdirektor v. Keller die Zusicherung, daß die Staatsforstverwaltung die zur Erweiterung des Schuttablagerungsplatzes im „Amrants“ erforderliche Waldfläche in Wäldern um einen mäßigen Pachtzins an die Stadtgemeinde überlassen werde.

Um die Einwohnerzahl von der jetzt schon stöckenden Petroleumlieferung unabhängiger zu machen und sie zum Anschlusse an das städtische Elektrizitätswerk und die Gasfabrik zu veranlassen, hat der Gemeinderat am 11. Dez. d. J. beschlossen, kleinere Anschlüsse an die beiden Werke (bis zu 3 Flammen) vorläufigweise aus städtischen Mitteln herstellen zu lassen und den Anschließenden die Abtragung der Einrichtungskosten in monatlichen Raten von 1 Mark zu gestatten. Auf einen ergangenen Aufruf haben sich 37 Gebäudebesitzer zur Herstellung von elektrischen Anschlüssen und 5 für Gasanschlüsse gemeldet. Nach dem Voranschlag des Stadtbauamts belaufen sich die zunächst aus der Stadtkasse zu bestreitenden Kosten dieser Anschlüsse auf 2850 Mk. Die elektrischen Zuleitungen bis zu den Häusern sollen hierbei von den städtischen Maschinisten gefertigt und die Inneneinrichtung, sowie die vollständigen Gasleitungen an die hiesigen Installateure im Abstreich vergeben werden. Gleichzeitig soll für die Löwenbergstraße eine elektrische Speiseleitung mit einem Aufwand von 450 Mk. hergestellt werden. Der Bürgerausschuß gibt zu diesen Beschlüssen des Gemeinderats seine Zustimmung. Ferner wird beschlossen, die Anbringung einer Gasflamme in den Küchen an die Ruhgasleitung künftig zu gestatten und hierfür neben dem Gaspreis für Ruhgas monatlich einen Zuschlag von 30 Pfg. für 1 Gasflamme zur Erhebung zu bringen.

— In der 87. württemb. Verlustliste ist u. a. als leicht verwundet (linkes Bein und linke Hüfte) aufgeführt der Leutnant d. R. Hermann Eisele im Gren.-Regt. 123, Bruder des Herrn Eisele zum „Röhlen Brunnen“ hier.

Wildbad, 31. Dez. Die Stürme der letzten Tage haben (nach dem am Dienstag fast plötzlich eingesehten Steigen der Temperatur eigentlich wider Erwarten) uns im alten Jahr noch Schneefall gebracht, der so reichlich ausgefallen ist, daß der Wintersport aufgenommen werden kann. Für die Sylvesterstimmung kam der Schnee ebenfalls ganz erwünscht; ob ihn aber unsere im Felde stehenden Krieger herbeigeseht haben, ist sehr zu bezweifeln, denn Märsche im Schnee sind sehr anstrengend, besonders im unwirtlichen Rußland mit seinen schlechten Straßen und Wegen. Auch die Bogensentruppen haben schwer darunter zu leiden. Ihnen und allen andern Kriegern möge das neue Jahr deshalb vor allem einen guten Humor verleihen, der bekanntlich über alles Unangenehme leichter hinweghilft.

— Die Werke des Schriftstellers Ernst Krauß in Satteldorf, Oa. Crailsheim, von dem auch „Der Deutschen Neujahr-Gebet“ in unserer heutigen Sylvester-Nummer stammt und der ja in Wildbad längst kein Fremder mehr ist, haben in letzter Zeit in maßgebenden Kreisen hohe Würdigung gefunden.

Herr Krauß machte in den letzten Jahren weite Reisen ins Ausland und hat uns mit interessanten Ansichtskarten erfreut. Wir entbieten dem hochbegabten Dichter auf diesem Wege herzliche Neujahrsglückwünsche mit bestem Dank für Ueberlassung seines neuesten Gedichts. Die E. Krauß'schen Werke sind durch Postkarte von ihm selbst oder durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Letzte Nachrichten.

Die 87. württ. Verlustliste verzeichnet vom Grenadier-Regiment 123, den Infanterie-Regimentern 124 und 180, den Res.-Infanterie-Regimentern 119 und 121, den Landw.-Infanterie-Regimentern 119, 121 und 124, sowie vom Landsturm-Infanterie-Bataillon Forb zusammen 261 Namen und zwar: gef. bezw. gest. 63, tödlich verlegt 1, schw. verw. 45, verw. bezw. leicht verw. 106, vermisst 42, erkrankt 3, verlegt 1. Vom Alanen-Regiment 20, Ludwigsburg, vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 26, von den Feldartillerie-Regimentern 49 und 65, vom Pionier-Bataillon 18, Ulm, und von der Etappen-Fuhrpark-Kolonne 3 sind 36 Namen aufgeführt: gef. bezw. gest. 11, tödlich verunglückt 1, schwer verw. 2, leicht verw. 13, verlegt 9. In der Gesamtzahl sind 9 Offiziere (gef. 3, schw. verw. 2, leicht verw. 2, vermisst 1, verlegt 1).

Tübingen, 30. Dez. Am Weihnachtsabend ist auf der Bahnlinie Weilheim-Tübingen eine Weingärtnerfrau überfahren und getötet worden.

Heubach, 30. Dez. In Beuren brach am Stephanstag in dem Gehöft des Bauern Anton Weiland auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich so rasch ausdehnte, daß nur wenig Mobiliar und das Vieh gerettet wurde. Unter den Trümmern wurde nachher die verkohlte Leiche des 58jährigen Besitzers gefunden.

Berlin, 29. Dez. Der Kampf an der Oser ist nach übereinstimmenden Berichten der „Voss. Zeitung“ und des „Berl. Tagbl.“ zurzeit heftiger als je. Ein Offizier der Verbündeten sagte zu einem Korrespondenten: „Wir müssen jetzt vorrücken, koste es, was es wolle. Die Verluste der Verbündeten seien ungeheuerlich.“

Zürich, 29. Dez. Der „Tagesanz.“ meldet von der eltsässischen Grenze: Die Räumung des eltsässischen Grenzgebiets vom Feinde schreitet fort. Oberhalb Markirch auf der Höhe von St. Die wurden die Franzosen gegen Gerardmer zurückgedrängt. Der Bahnhof von St. Leonhard, ein wichtiger Stützpunkt für die Franzosen, ist von den Deutschen besetzt worden. Um diese Stellung wurde schwer gekämpft.

Berlin, 30. Dez. Aus Rotterdam, 29. Dez., wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Havre, daß in den letzten Tagen wiederum Truppen aus England nach Frankreich übergeführt wurden. In Havre allein wurden schätzungsweise 40 000 Mann gelandet. Die Mannschaften waren gut für den Winter ausgerüstet.

Berlin, 30. Dez. Der in London erscheinende „Independance Belge“ zufolge hat die belgische Regierung die Hilfe Japans zur Befreiung Belgiens angerufen. Danach scheint Belgien, so meint die „Vossische Zeitung“, zu der Kraft des Dreiverbandes nicht mehr Zutrauen genug zu haben.

Mailand, 29. Dez. Wie der Pariser Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet, schickt Frankreich nunmehr den größten Teil seiner Landsturmreserven von den Übungsplätzen des Südens an die Front.

Berlin, 27. Dez. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Stockholm: Aus Petersburg berichtet „Aftonbladet“: Der größte Teil der akademischen Jugend Rußlands ist nach den Kriegshochschulen entsandt worden, um sie zu Offizieren heranzubilden. Von der polytechnischen Hochschule in Petersburg sind allein 2653 Schüler eingezogen worden.

Berlin, 30. Dez. Der Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg: Seit dem 29. November kämpfen die Deutschen beinahe ununterbrochen gegen die Front der niederen Bzura. Die Deutschen haben am südlichen Bilzauer die russische Nachhut abgesehritten. Die Oesterreicher und Ungarn leisten auf dem rechten Nida-Ufer harten Widerstand.

Laut einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus Rotterdam wird aus Petersburg berichtet, daß fünf deutsche Flugzeuge auf die Stadt Sochaczew im Gouvernement Warschau Bomben warfen. Sie zerstörten zahlreiche Wohnhäuser und eine Markthalle.

Berlin, 30. Dez. Aus Mailand wird der „Täg. Rundschau“ berichtet: Die Turiner „Stampa“ erfährt, daß am 20. Dezember zwei portugiesische Infanterieregimenter in Kairo eingetroffen und in den neuerbauten englischen Kasernen untergebracht worden sind.

(W.B.) **Großes Hauptquartier**, 29. Dez., vorm. Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich Saint Méneould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige Hundert Gefangene.

Ein Vorstoß im Bois Brulé westlich Apremont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Bzura- und Rawla-Abchnitt schritten unsere Angriffe vor. In der Gegend südlich Znowodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

(W.B.) **Großes Hauptquartier**, 30. Dez., vorm. Um das Gehöft St. Georges südöstlich Neuport, das wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und in Nordfrankreich Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pilsfallen zurückgedrängt. In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abchnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe am und östlich des Rawla-Abchnittes sowie bei Znowodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitz und Sterniewice nicht in unserm Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Sterniewice liegt weit hinter unserer Front.

Wien, 29. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart vom 29. Dez. mittags: Die russische achte Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgedrängten Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen und frische Divisionen derart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Passhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt. Auf dem Balkankriegsschauplatz entsalten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorfeldstellungen müßelos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein starkes Grenzort der Krisovise hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 30. Dez. (W.B.) (Aus dem österreichischen Hauptquartier.) Amtliche Mitteilung vom 30. Dez. mittags: In den Karpathen trafen unsere Truppen nördlich des Ujzoker Passes ein und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Lupower Passes brachte ein Gegenangriff den Vormarsch der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran. Nördlich Gorlice, nordöstlich Zalkizyn und an der unteren Nida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raum

östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nächtlliche Angriffe der Montenegriner auf Gat bei Utovac und auf Lastva bei Trebinje wurden abgewiesen.

Budapest, 30. Dez. (W.B.) Nach Meldungen aus Marmaros Sziget haben die Russen in der Weihnacht nacht und an den beiden Weihnachtstagen heftige Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Detörmezö und die Linie Loganska ausgeführt. Alle Angriffe sind unter schweren Verlusten für die Russen zusammengebrochen.

Rotterdam, 30. Dez. Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ beurteilt die **Kriegslage in Polen** wie folgt: Der Hauptkriegsschauplatz liegt zwischen dem Pilicafluß und der unteren Weichsel. Die russischen Truppen, die nördlich der Pilica stehen, haben mit denen südlich der Pilica nur einen lockeren Zusammenhang. Auf die nördlich stehenden russischen Streitkräfte üben die Deutschen von zwei Seiten Druck aus. In seinen zuletzt vorliegenden Meldungen gab der russische Generalstab zu, daß die russischen Truppen in einigen Gegenden Orte geräumt hätten, ohne zu sagen, um welche Gegenden es sich handelt. Die letzte amtliche Petersburger Meldung besagt nur, daß die Kämpfe zehn Westwestlich von Nowemiaszto fortdauern; der linke Flügel der russischen Kräfte nördlich der Pilica ist also etwas nach Osten umgebogen. Für Nowemiaszto wird jetzt entscheidend sein, ob die Verbündeten die eingeleitete Umschließungsbewegung weiter fortsetzen können. Mit der Niederlage der russischen Heere nördlich der Pilica würde auch das Los der anderen russischen Armeen besiegelt.

Rotterdam, 30. Dez. Wie der „Dail Chronicle“ meldet, befinden sich jetzt in **England ungefähr 130 000 belgische Flüchtlinge**. In jeder Woche, so meldet das Blatt weiter, kommen ungefähr 2000 neue an.

(W.B.) Rom, 28. Dez. Die „Ag. Stef.“ teilt mit, daß Maßnahmen getroffen sind, um ein Regiment Bersaglieri nach Valona zu entsenden, das die dajelbst gelandeten Matrosen ablösen soll. Das Regiment wird morgen in Valona eintreffen.

Rotterdam, 30. Dez. (W.B.) Wie der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ aus Tokio meldet, teilte bei Beantwortung einer Anfrage in der japanischen Kammer der Minister des Außen mit, daß kein einziges Land Japan ersucht habe, Truppen nach Europa zu schicken.

Paris, 29. Dez. „Le Journal“ meldet aus Nancy: Die Beschädigung der Stadt durch einen „Zeppelin“ verursachte besonders im Bahnhofsviertel großen Schaden. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Bevölkerung blieb ruhig. Der „Zeppelin“ wurde heftig, aber erfolglos beschossen.

Berlin, 30. Dez. Aus Mailand wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Die amtliche Erklärung des Kriegszustandes in Portugal wird am 15. Januar erfolgen.

Sofia, 29. Dez. (W.B.) Die serbische Antwortnote, nach welcher in der Donau zwischen Prachova und Orsova Minen gelegt sind, so daß bulgarische Dampfer nicht passieren können, hat in hiesigen politischen Kreisen große Erregung und Unzufriedenheit hervorgerufen. Die bulgarische Presse protestiert gegen das Legen von Minen im internationalen Donaustrom und fordert die Regierung

auf, als Antwort auf die serbische Herausforderung die freie Fahrt auf der Donau zu schließen und zu diesem Zwecke das Donauufer bis zum Moravaflusse militärisch zu besetzen.

Die Türken haben in den letzten Tagen zu Wasser und zu Land bedeutende Erfolge errungen. Sie haben im Kaukasus die russische Front zwischen Olti und Jd, südöstlich Batum, durchbrochen und bedrohen jetzt die rückwärtigen russischen Verbindungen in der Richtung auf die Festung Kars, wie auch gegen Batum zu, das kurz nachher auch von der Seeherseite her beschossen wurde. Glänzende Leistungen, die von frischer Tatkraft zeugen, hat auch die türkische Schwarze-Meer-Flotte zu verzeichnen. Sie hat den Russen, die eben daran waren, die Gewässer am Bosphorus durch Minen zu versenden und den Eingang zur Kohlenstation Junguldat zu sperren, mit großer Kühnheit das Handwerk gelegt. Im Zusammenhang mit diesen offensiven Versuchen der russischen Flotte dürfte wohl die Zusammenziehung und Verstärkung des französisch-englischen Geschwaders vor den Dardanellen stehen, dessen Angriff bevorzusehen scheint; daher ist es wichtig, daß die Türken sich den Häden frei zu halten wußten.

Berlin, 30. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Von Redschef und Kertub aus hat sich eine Anzahl Araberstämmen gegen die in Mesopotamien vordringenden Engländer in Bewegung gesetzt.

Kämpfe im Schwarzen Meer.

(W.B.) Konstantinopel, 28. Dez. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Die amtlichen russischen Berichte aus Sewastopol teilten mit, daß die „Hamidie“ vor Sewastopol torpediert und beschädigt worden sei, so daß sie Konstantinopel zwar noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidie“ durch das Schwarze Meer und kehrte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dezember einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich 5 Linien Schiffen, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, d. h. ein türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschloß mit Erfolg das Linien Schiff „Nestislaw“ und versenkte die beiden Minenleger „Oleg“ und „Athos“. 2 Offiziere und 30 russische Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zu derselben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittag des 25. Dez. wollten zwei von unseren Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampfe zwingen, die es vorzog, nach Sewastopol zu fliehen.

Manoli Ziganman
Frühfrüh!

Wildbad, den 31. Dezember 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Magdalene Kefler,

geb. Zeltmann,

sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.

Ev. Gottesdienst

Donnerstag, 31. Dezember 1914.
Abends 5 Uhr Altjahrschluß.
Stadtvicar Kemppis.

Neujahr, 1. Januar 1915.
Vorm. 9/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Kössler.
Abends 5 Uhr Predigt.
Stadtvicar Kemppis.

Sonntag n. Neujahr, 3. Jan.
Vorm. 9/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Kössler.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtvicar Kemppis.

Mittwoch, 6. Januar 1915.
Erscheinungsfeft.
Vorm. 9/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Kössler.
Abends 5 Uhr Predigt mit Mitteilungen aus der Heidenmission. Stadtvicar Kemppis.
Das Opfer des Epiphanienseftes ist für die Heidenmission bestimmt.

Aus Sylvester empfiehlt

Ia. Berliner Pfannkuchen.

Hofkonditor **Lindenberger.**

Sylvester 1914.

Berliner Pfannkuchen

mit feinsten Füllung, sowie

Schnitzbrot

empfehlen

Fr. Winkler,

Wiener Bäckerel und Conditorel.

Musterung (zugl. Aushebung) 1915

I. Die Musterung für die Militärpflichtigen von Wildbad findet am

Vienstag, den 5. Januar
vormittags 8 1/2 Uhr in Calmbach

statt.

II. Die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1895, soweit sie noch nicht freiwillig dienen, sowie solche früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgiltig entschieden ist, haben pünktlich auf dem Rathaus in Calmbach zu erscheinen, soweit nicht einzelne auf Ansuchen von der Gestellung ausdrücklich durch das Oberamt befreit sind.

Unpünktliches Erscheinen kann Bestrafung und Einstellung außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge bewirken. Die Einstellung außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge muß erfolgen bei böswilligem oder wiederholtem Nichterscheinen; auch kann in diesem Falle die sofortige Einstellung beim Truppenteil verfügt werden.

Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Jeder Militärpflichtige ist in dem Aushebungsbezirk gestellungspflichtig, in welchem er sich zur Stammrolle zu melden hat, also in dem Bezirk, in dem der Ort seines dauernden Aufenthalts oder mangels eines solchen der Ort seines Wohnsitzes liegt. Eine Gestellung in einem anderen Aushebungsbezirk ist nur ausnahmsweise zulässig, wenn Militärpflichtige ohne ihr Verschulden an der Teilnahme an dem in ihrem Musterungsbezirk stattfindenden Musterungsgeschäft verhindert waren.

III. Am Tage der Musterung haben die Militärpflichtigen mit **rein gewaschenem Körper** und mit **frischer Leibwäsche** zu erscheinen.

Wer an Schwerhörigkeit zu leiden behauptet, hat das Innere des Ohres gründlich zu reinigen, um eine Untersuchung zu ermöglichen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen; desgleichen haben Militärpflichtige, welche erhebliche Krankheiten durchgemacht haben oder mit Gebrechen belastet sind, die nicht augenscheinlich sind, Zeugnisse behandelnder Ärzte, der Geistlichen, Lehrer usw. beizubringen und dem Oberamt vor der Musterung vorzulegen.

IV. Die Gemeindebehörden können von der Gestellung nicht entbinden. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein **ärztliches Zeugnis** einzureichen, das von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. können auf Grund eines derartigen Zeugnisses von der Gestellung durch das Oberamt befreit werden.

V. Die Verhandlung über die

Burückstellungsgesuche

findet nach **Schluß der Musterung am 8. Januar im Rathaus zu Neuenbürg** statt. Da behauptete Erwerbsunfähigkeit von Angehörigen der Reklamierten unter Umständen durch ärztliche Untersuchung beim Musterungsgeschäft festgestellt werden muß, haben sich die genannten Personen zu dieser Zeit der Ersatzkommission hier vorzustellen, falls sie nicht bereits ärztliche Zeugnisse vorgelegt haben oder über das Reklamationsgesuch schon vor dem Musterungsgeschäft entschieden worden ist.

Den 24. Dezember 1914.

Oberamtmann (gez.) Ziegele.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gegeben.

Wildbad, den 29. Dezember 1914.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Es ist mir gelungen,
einen Posten

gebrauten Kaffee

aufzukaufen, und bin ich in der Lage, solchen, solange der Vorrat reicht, zu dem staunend billigen Preis von **Mk. 1.30 per Pfund, von 5 Pfund ab Mk. 1.25,** abzugeben, und bitte, von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen.

Robert Treiber,
König-Karlstr. 96.

Winter Schuhwaren.



Für den Herbst und Winter empfehle

Filzschuallenstiefel mit Filz- und Ledersohlen,

lowie mit Ringsbesatz in allen Größen.

Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel, Leder-:: :: und Tuchpantoffel :: :: ::

zu den billigsten Preisen. Ferner

Einlegesohlen, Einziehdoßeln, Restel, Crème, Schuhfett usw.

Reparaturen prompt und billigt.

Hermann Lutz jr., Rathausgasse.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 26 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg. den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende, feinschmelzende Bonbons, Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pfg. fein Port.

Zu haben in Apotheken sowie bei: **Dr. C. Meißner, Königl. Hof-Apotheker, und Drogerie Herrn. Erdmann vorm. G. Grundner in Wildbad.**

Ia. Fussboden-Lacke

in diversen Farben, rasch und gut trocknend, empfiehlt

Rob. Treiber.

Kath. Gottesdienst

Donnerstag, Sylvesterabend.
5 Uhr Predigt.

Freitag Neujahr.

9 1/2 Uhr Amt.

2 Uhr Andacht.

Beicht: Donnerstag und Samstag in der Frühe und nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Montag und Neujahr 1/2 7 Uhr, an den übrigen Werktagen bei der hl. Messe.

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach **emaligem 1/4—1/2 stündigen Kochen** und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketten.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. Filiale Stuttgart Graf Eberhardbau.

Württembergs grösstes Spezial-Bettenhaus.



Besichtigen Sie bitte

bei Bedarf in Betten, Matratzen, Sprungfeder-Rösten, Steppdecken, Wolldecken etc. unser reich sortiertes Lager.

Hören Sie die Vorzüge,

die Steiners Paradies-Bett mit Steiners Paradies-Doppeldecke bietet.

Komplette Schlafzimmer mit Steiners Paradies-Stahl-, Messing- und Holz-Bettstellen. :: :: Weisse

Schlafzimmer. :: Weisse Kinderzimmer-Möbel, Babykörbe mit und ohne Ausstattung. :: Steiners Paradies-

Chaiselongue. • Chaiselongue-Decken. • Zimmer-Closets

und Bidet.

Anfertigung von **Bettwäsche** aus bestem Leinen, Halbleinen und porösen Stoffen in jeder Ausführung.